Faltboot magazin.com

Das Faltbootmagazin ist ein kostenloser Service der Out-Trade GmbH

Best of Faltbootmagazin

Die besten Berichte und Interviews der vergangenen Ausgaben

Florida im Faltboot
Zwischen Alligatoren und Delphinen - mit dem Faltboot durch die Everglades

Antarktis-Expedition
Auf den Spuren einer Expedition von 1897 mit Wilfried Korth und Team

Im Interview
Der Extremabenteurer Holger Heuber über seine Alaska-Tour mit dem TrekRaft

Diskobucht Grönland
Sieben auf einen Streich! Vier Wochen mit Faltbooten unterwegs

Im Interview
Søren Telling, Grönland-Expedition mit dem nortik argo

KEINE AUSGABE MEHR VERPASSEN | EINFACH EMAIL-ADRESSE EINTRAGEN AUF

FALTBOOT.DE/FALTBOOTMAGAZIN

Copyright: Out-Trade GmbH | Nicolaus-Otto-Str. 34 | 89079 Ulm | Tel.: +49 (0) 731 400 76 75 | kontakt@faltboot.de | www.faltboot.de

SIEBEN
AUF EINEN STREICH

VON BIRTE ZANONE

Zugegeben, eine Reise zur Diskobucht nach Grönland, um dort eine einmonatige Expedition mit Faltkajaks zu unternehmen, gehört nicht gerade zum Repertoire eines Normalurlaubers. Aber Birte und Xavier Zanone machen auch keine Standardurlaube, sondern sammeln Eindrücke und Erlebnisse, von denen viele ihr Leben lang träumen. Umso schöner, dass wir ein Stück weit an diesen Erfahrungen und Bildern teilhaben können. Bereits zweimal waren Birte und Xavier in der Disko-Bucht im Westen Grönlands wochenlang auf dem Wasser, bevor sie die aktuelle Expedtion mit insgesamt sieben Teilnehmern und sieben Booten unternommen haben:

Letzten Sommer sind wir mit fünf Freunden aus dem Kajakclub Genf nach Ilulissat zurückgekehrt, um mit ihnen einen Teil unserer damaligen Reise zu wiederholen. Insgesamt waren wir einen Monat lang unterwegs, von dem wir 24 Tage auf dem Wasser verbrachten. Als Seekajaks hatten wir sieben nortik argo mit dabei.

DIE TAPFEREN SIEBEN - READY TO GO!

Ilulissat liegt etwa 250 km nördlich des Polarkreises an der Westküste Grönlands in der Diskobucht. Es hat ca. 4500 Einwohner und ist die drittgrößte Stadt Grönlands. Der Ilulissat-Eisfjord in unmittelbarer Nachbarschaft ist der größte Produzent von Eisbergen in der nördlichen Hemisphäre und ist seit 2004 UNESCO-Weltnaturerbe. Er erstreckt sich über 40 Kilometer Länge und ist sieben Kilometer breit. Bedingt durch die rege Gletscheraktivität ist der Fjord vollständig mit Eis und Eisbergen gefüllt. Das sogenannte Kalben des Gletschers ereignet sich zumeist während des Sommers. Dabei lösen sich riesige Eisberge mit einer Größe von bis zu 700 Metern (10 bis 12 % davon über Wasser) von der Gletscherkante. Zum Erreichen des meerseitigen Endes des Fjords benötigen die Eisberge rund 12 bis 15 Monate.

Zwischen dem 24. Mai und dem 24. Juli geht die Sonne dort nicht unter. Dies führt dazu, dass man nie den für Paddler typischen Druck hat, vor Dunkelheit noch einen Zeltplatz finden zu müssen.

Neben unseren sieben argos hatten wir eine entsprechende Campingausrüstung, ein Satellitentelefon, zwei Solar-Ladegeräte, ein paar Angeln und natürlich eine umfassende Bordapotheke mit dabei.

Auf dem Wasser konnten wir mehrere Wale und viele Robben beobachten. An Land sahen wir immer wieder Polarfüchse und viele, viele Vöge. Nachdem wir in Ilulissat den Proviant für dreieinhalb Wochen gekauft und portioniert hatten, ging es gen Norden, östlich der Arve-Prinsens-Insel. Die Biwak-Plätze kannten wir zum größten Teil von unserer letzten Reise. Die Zelte und Kajaks mussten immer in ausreichender Entfernung vom Ufer aufgebaut und gelagert werden, nicht nur wegen der Gezeiten, sondern auch wegen der Gefahr von Tsunamis durch abbrechende und drehende Eisberge.

Wir nahmen Wasser aus Bächen und konnten den Speiseplan oft durch Steinpilze, Kabeljau oder Miesmuscheln ergänzen. Als Xavier seine Angel das erste Mal nur probeweise ausgeworfen hatte, biss sofort ein Fisch an... Traumhafte Verhältnisse für Hobbyangler!

Ein Highlight war das Biwak schräg gegenüber des Eqip Sermia, einer Gletscherwand am Inlandeis. Wir campten nur wenige Kilometer von der Wand entfernt; mehrere hundert Meter vom Ufer weg und auf einem Hügel. Der Blick war umwerfend und die Geräusche des sich bewegenden Eises ließen an die Höhle eines Drachen denken.

> **“Wir sind vom Eis umschlossen worden und mussten abwarten, bis sich alles wieder öffnete”**

Das Anlandenn und wieder Ablegen war heikel und musste

sehr schnell gehen, denn von der Gletscherwand abbrechende Eisblöcke können meterhohe Wellen verursachen, die weit ins Land gehen und einem kleinen Kajakfahrer am Ufer keine Chance lassen. Wir hatten Glück!

Etwas nördlicher kamen wir zum Fjord Torssukatak, der in Ost-West-Richtung neben Eis oft kalten Wind vom Inlandeis bringt und das Paddeln erschweren kann. In seiner Nähe hatte die Gruppe das einzige stressige Erlebnis: wir wollten eine größere Wasserfläche durchqueren, um an einen besonders schönen Biwakplatz zu kommen. Durch die Gezeiten, sich sammelndes Eis und vorgelagerte Inseln kommt das Eis dort an mehreren Stellen in drehende Bewegung und man muss sich beeilen und zusammenbleiben. Xavier und ich hatten es immer geschafft. Diesmal waren wir jedoch zu siebt und drei unserer Freunde saßen eine Weile fest und haben trotz guter Ratschläge Blut und Wasser geschwitzt. Bei dem Versuch, in ihre Nähe zu kommen, sind Xavier und ich vom

Copyright: Out-Trade GmbH | Nicolaus-Otto-Str. 34 | 89079 Ulm | Tel.: +49 (0) 731 400 76 75 | kontakt@faltboot.de | www.faltboot.de

Eis umschlossen worden und mussten über zwei Stunden warten, bis es sich wieder öffnete. Außer Abwarten hilft nichts. Machtlosigkeit in Reinform. Wir haben Fotos gemacht, Müsli-Riegel gegessen und versucht, nicht daran zu denken, dass wir recht weit von der nächsten Toilette entfernt waren... Der übliche Whisky abends fiel diesmal etwas größer aus.

EINGESCHLOSSEN IM EIS - DA HILFT NUR ABWARTEN

Die Überquerung des Torssukatak war mühselig: Viel Wind und sehr, sehr viel Eis. Der angesteuerte Biwakplatz war wegen des Eises vom Wasser aus einfach nicht erreichbar, da muss man schnell umplanen können.

Vor der Rückfahrt nach Ilulissat haben wir einen Abstecher zu dem verlassenen Walfänger-Dorf Agpat gemacht. An der geschützten Westseite der Arve-Prinsens-Insel gelegen ist das Klima milder, die Küste nicht so wild und das Abendrot lädt zu Leerfahrten mit Fotoausrüstung ein.

Schließlich sind wir nach 24 Tagen paddeln von Sarqaq aus mit einem Linienboot nach siebeneinhalbstündiger Fahrt wieder in Ilulissat angekommen. Alle aus der Gruppe waren begeistert von dieser Reise und haben Grönland und die Diskobucht ins Herz geschlossen. Mal sehen, wie oft es uns noch dort hintreiben wird. ‹‹

KEINE AUSGABE MEHR VERPASSEN | EINFACH EMAIL-ADRESSE EINTRAGEN AUF:

FALTBOOT.DE/FALTBOOTMAGAZIN

DAS FALTBOOTMAGAZIN KOMMT KOSTENLOS PER E-MAIL

Copyright: Out-Trade GmbH | Nicolaus-Otto-Str. 34 | 89079 Ulm | Tel.: +49 (0) 731 400 76 75 | kontakt@faltboot.de | www.faltboot.de

Da ist für jeden etwas dabei:

FALTBOOT.DE

EVERGLADES
MIT DEM FALTBOOT

VON OLIVER SCHWAN

DIE EVERGLADES SIND EIN TROPISCHES MARSCHLAND IM SÜDEN DES US-BUNDESSTAATES FLORIDA MIT EINER FLÄCHE VON KNAPP 6.000 KM²

Best of Faltbootmagazin

›› Alligatoren, Krokodile, Schlangen, Moskitos, Wildnis… Wenn wir unterwegs ein Problem haben, dann haben wir ein richtiges Problem! Das geht mir durch den Kopf als wir die letzten Vorbereitungen für unser neues Abenteuer treffen. Mein Mitpaddler Jacques und ich kommen gerade aus der Rangerstation heraus - voller Begeisterung aber auch mit einem etwas unsicheren Gefühl. Die Namen der Paddelreviere für die nächsten Tage tragen ihr Übriges dazu dabei: “Hells Bay”, “Shark River”, “The Nightmare”, “Lostman River” oder “Alligator Bay”. Wenn das mal nicht beruhigend wirkt…

Wir wollen ca. 200 km von Flamingo nach Everglade City paddeln. Während der Tour werden wir kaum einen Menschen sehen und sind komplett auf uns alleine gestellt. Es gibt weder einen Ausstieg zwischendurch, noch eine Möglichkeit, Hilfe zu rufen. Handyempfang gibt es nicht, aber wir wollen ja das Abenteuer. Eine der größten Herausforderungen während der Tour ist die Logistik. Eine komplette Campingausrüstung und Verpflegung für zwei Wochen sind nicht unüblich. Schwieriger stellt sich die Wasserversorgung dar. Die Everglades führen Brackwasser und eine kleine, effektive Entsalzungsanlage gibt es leider (noch) nicht für solche Einsätze. Also müssen wir rund 100 Liter Wasser in den Booten unterbringen. Aufgrund des im Kajak naturgemäß begrenzten Platzes, sparen wir eben etwas bei der Nahrung. 1000 bis 1500 Kalorien pro Person und Tag müssen reichen. Es ist ja nicht so, dass wir am Hungertuch nagen und die eigenen Fettreserven freuen sich, wenn sie mal beansprucht werden.

Die Faltkajaks für unseren Einsatz sind mein Triton Ladoga 1 advanced und Jacques‘ nortik argo. Zwei Boote, die viel Platz und Raum für Zuladung bieten und dennoch schnell und spurtreu unterwegs sind. Schließlich wollen wir ja auch irgendwann am Ziel ankommen. Nach der ausgeklügelten Beladung der beiden Falter starten wir (aufgrund des Trinkwassers völlig überladen) in Flamingo.

Die Indianer nennen die Everglades „Pahayoki“. Das bedeutet „Fluss aus Gras“. Die Everglades sind keine Sumpflandschaft, wie häufig angenommen wird. Es handelt sich dabei um eine überschwemmte Steppe, auch Marschland genannt. Der Fluss hat eine Fließgeschwindigkeit von nur einem Meter pro Stunde. So benötigt das Wasser vom Okeechobee-See, aus dem die Everglades den Großteil ihres Wassers beziehen, so ziemlich genau 40 Jahre um ins Meer zu gelangen. Paddeltechnisch ist im südlichen Zipfel Floridas absolute Abwechslung geboten. Vom offenen Meer über große

Wasserflächen, kleinere Seen, große und kleine Flüsse bis zu den dicht bewachsenen Mangroven ist in den Everglades alles dabei. Das bedeutet auch, dass man eines sicher beherrschen sollte: die Navigation. Durch ständiges kontrollieren, peilen, Landschaft lesen, Karte vergleichen, etc. wird einem viel abverlangt. Gleichzeitig setzt man sich dadurch auch sehr viel intensiver mit der Landschaft auseinander. Kein GPS der Welt kann das ersetzen.

Unsere Übernachtungsplätze sind meistens die sogenannten Chickees, ca. 9 qm große Holzplattformen.

Diese stehen 1 – 1,5 Meter über dem Wasserspiegel, damit Alligatoren und andere Tiere fern bleiben. Meistens stehen sie am Rand von Mangroven und man hat einen unbeschreiblich schönen Ausblick. Dort im Zelt zu liegen und den Lauten der Wildnis zu lauschen ist einfach ein schönes Gefühl. Absolut beeindruckend ist auch die vielfältige Vogelwelt in den Everglades. Adler kreisen über unsere Kajaks, legen ihre Flügel an und tauchen im Sturzflug ins Wasser. Wenige Sekunden später kommen sie mit einem Fisch in ihren Fängen heraus. Ibisse und Reiher stolzieren am Ufer entlang und suchen nach Nahrung. Spechte hämmern in den Bäumen, Pelikane lassen sich auf dem Wasser treiben und Habichte haben die Gegend im Blick. Unsere Augen machen unzählige weitere farbenprächtige und für uns unbekannte Vögel aus.

Als Jacques auf einmal „Delphine“ ruft, denke ich zuerst, er hat zu viel Sonne abbekommen. Alligatoren und Krokodile, ja (obwohl wir bis hierhin noch keine gesehen haben), aber nie im Leben Delphine! Aber dann sehe ich sie auch. Einer, zwei, drei….und es tauchen immer mehr auf. Es ist faszinierend, den Delphinen beim Jagen zuzuschauen. Wie sie gemeinsam die Fische einkreisen bis es für die Beute kaum mehr einen Ausweg gibt. Dass wir allerdings inmitten der Szenerie mit unseren Booten stehen, war so nicht geplant. Mein Puls pocht, aber wie muss es Jaques ergehen? Ein Delphin schwimmt direkt auf ihn zu und stupst sein Boot leicht an. Als klar ist, dass die Fische sicher besser schmecken, dreht er aber gleich wieder ab. Was für ein Erlebnis.

Copyright: Out-Trade GmbH | Nicolaus-Otto-Str. 34 | 89079 Ulm | Tel.: +49 (0) 731 400 76 75 | kontakt@faltboot.de | www.faltboot.de

Es dauert fünf Tage bis wir Alligatoren zu Gesicht bekommen. Nach einem kurzen Kälteeinbruch in der Nacht liegen die Kaltblüter nun überall am Ufer in der Sonne und wärmen sich auf. Wenn wir ankommen ernten wir von den Alligatoren meistens böse und misstrauische Blicke. Oftmals flüchten die Reptilien ins Wasser, wenn sie uns erblicken. Mir ist nicht immer ganz klar, wer vor wem mehr Respekt hat, will das aber keinesfalls bis aufs Äußerste hinterfragen. Es ist auf alle Fälle ein sehr mulmiges Gefühl, wenn so ein Kraftpaket vor deinem Kajak abtaucht. Zum Glück wissen sie nicht, dass uns nur eine – in diesem Fall mir sehr dünn erscheinende – Faltboothaut voneinander trennt.

Mein Adrenalinspiegel steigt ins unermessliche, als ich lautlos um eine Kurve gleite und auf einmal in zwei goße Augen starre, die gerade einmal zwei bis drei Meter von mir entfernt sind. Sowohl das Raubtier wie auch ich erschrecken zeitgleich. Allerdings ist seine Drohgebärde deutlich effektiver als meine vor Schreck aufgeklappte Kinnlade: Mit weit aufgerissenem Maul, lautem fauchen und peitschendem Schwanz büße ich in dieser Situation wahrscheinlich ein paar Jahre meiner Lebenserwartung ein. Sekunden später taucht der Alligator ins Wasser und mir ist klar, dass ich mich hier in seinem Revier befinde. Ich drehe zügig ab und

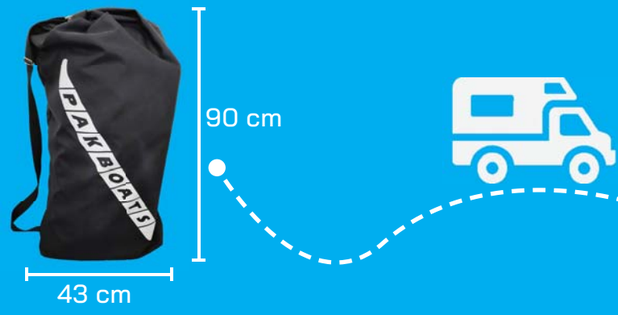
hoffe dass mein eben noch vorhandenes Gegenüber nicht nachtragend ist. Glücklicherweise sollte ich Recht behalten.

Ab jetzt sehen wir ständig Alligatoren und lernen, damit umzugehen. Weitere Zwischenfälle gibt es jedenfalls nicht in dieser Hinsicht. Im Gegenteil, es ist fortan beeindruckend, diese eleganten Raubtiere aus vernünftiger Entfernung zu beobachten wie sie meist friedlich und scheinbar faul in der Sonne liegen. Glücklicherweise weiß man auch nicht immer so genau, was sich unter seinem Kajak abspielt. Das ist auch ganz sicher besser so.

Eine Gefahr ganz anderer Art wartet auf den Inseln vor den Everglades auf uns: Ganz harmlos aussehende Waschbären. Mit ihren süßen Kulleraugen möchte man diese Kuscheltierchen am liebsten in den Arm nehmen. Aber in der ersten Nacht auf den Inseln ist uns klar, dass sie mit uns auf Kriegsfuß stehen: Da es auf den Inseln kein Süßwasser gibt müssen sich die Waschbären von Regenwasser und Tau ernähren. Und die niedlichen Tierchen wissen wohl, dass sich Paddler nicht ohne Trinkwasser ins Boot setzen. Ihre scharfen Zähne und Krallen kommen ohne Probleme durch jede Bootshaut, Packsäcke und Plastikflaschen. Wir müssen abwechselnd Wache schieben, um unsere Boote und Ausrüstung vor den Nachtschwärmern zu schützen.

Wir kommen kurz darauf in den Golf von Mexico und dieser ist eine grandiose Abwechslung zu den Mangroven. Hier kommt das Seekajak fahren nicht zu kurz und man hat einsame Strände für sich alleine. Wir genießen die letzten Etappen und uns begleitet ein typisches Karibikfeeling. Nach 12 Tagen und knapp 200 Paddelkilometer geht eine traumhaft schöne Faltboottour zu Ende, von der wir viele neue und faszinierende Eindrücke mitnehmen. Wir sind uns sicher, dass die Everglades uns nicht das letzte Mal gesehen haben. ‹‹

Welcher Reise-Typ bist DU?

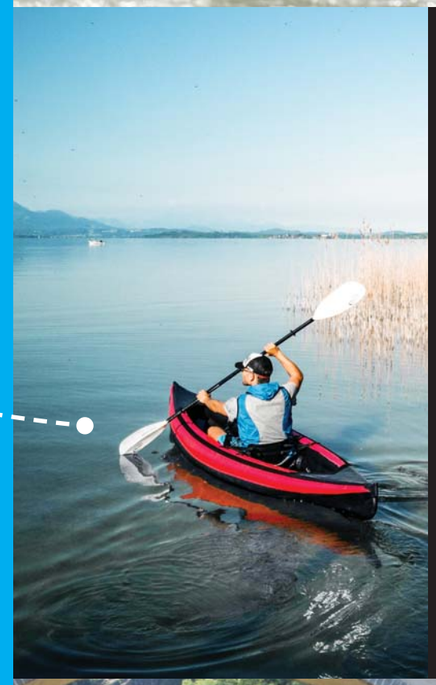


EIN Boot = EINE Packtasche

Große Auswahl und Kataloganforderung:

FALTBOOT.DE

0731 400 76 75 · kontakt@faltboot.de



Wir haben DEIN Boot!

KARIBIK AUF TAUSEND METER

Paddeln in der Karibik, in Kanada – oder einfach auf dem EIBSEE. Tagesausflug in eine Parallelwelt am Fuße der Zugspitze

ÜBER DIE AUTOREN

*__Judith Beck__ ist als gebürtige Allgäuerin tief in der Bergwelt verwurzelt. Sie ist Sommer wie Winter am liebsten aktiv in den Alpen unterwegs, immer im Einklang mit der Natur. Seit drei Jahren lebt die studierte Sportpublizistin und freiberufliche Snowboardlehrerin am Chiemsee. Ihre Erlebnisse und Geschichten teilt sie auf ihrem Blog aboutju.wordpress.com und auf Instagram: **@about.ju***

*Jesús Tena ist am Mittelmeer aufgewachsen. Während seines Maschinenbaustudiums ging der Spanier nach Finnland, wo er Kurse wie Iglukonstruktion und Rentierzucht belegte. Vor sieben Jahren kam er nach Deutschland. Mittlerweile wohnt und arbeitet er am Chiemsee und wurde nicht zuletzt durch seine Frau zum Outdoor- und Naturabenteurer. Instagram: **@morenito.del.norte***

Das schwere Schnaufen der Luftpumpe klingt wie der Atem eines Riesen, der irgendwo in der Finsternis um uns her zu schlafen scheint. Gebettet auf den sanften Moosboden des Waldes, eingehüllt in den Nebelschleier der Nacht. Als wir die Pumpe in unserem Kajak Nortik Scubi 2 verstauen und auf den See hinauspaddeln, ist es wieder völlig ruhig. Zu unserer Rechten beginnt hinter der Kramerspitz langsam der Tag. Erste Sonnenstrahlen bahnen sich ihren Weg durch den Dunst und verwandeln unsere Umgebung in ein funkelndes Sternenmeer. Als wäre der Himmel im Eibsee versunken. Mit jedem Schlag gleiten wir weiter hinein in eine Welt, die wie ein Paralleluniversum anmutet. Wir nehmen Kurs auf eine der kleinen Inseln, gehen an Land und lassen uns für die nächste Stunde von der Morgenstimmung überwältigen. Vogelhochzeit hinter uns im Wald; unglaublich viele Zwischentöne von Tieren, die wir nicht sehen, geschweige denn kennen. Die beste Zeit und sowieso der beste Ort für ein paar Yogaübungen. Als wir uns an dem Naturspektakel sattgehört und am Sonnenaufgang sattgesehen haben, bekommen wir Hunger. Wir paddeln weiter zur Nordseite des Sees. Sonnenanbeter haben entlang des Ufers Steine zu kleinen Mauern aufgeschichtet, die den individuellen Rastplatz abstecken und Privatsphäre schaffen.

Heute sind wir die Ersten. Wir gönnen uns Logenplätze in der ersten Reihe. Inklusive Bootsstellfläche, mit freier Sicht auf die Inseln und hinüber zu Ihrer Majestät, der Zugspitze. Wie eine Wand steht sie vor uns, kahl, massiv, ungeheuerlich. Und doch prächtig und anmutig. Wie oft waren wir dort oben, genossen den Blick von 2.962 Metern in die Weite. Oder fühlten uns abgeschnitten von der Welt, weil die Wolken über dem Tal hingen und alles zudeckten, was Alltag ist.

> ***Langsam bahnen sich Sonnenstrahlen ihren Weg durch den Dunst und verwandeln die Umgebung in ein funkelndes Sternenmeer. Als wäre der Himmel im Eibsee versunken.***

Jetzt sind wir hier unten und blicken zu ihr hinauf. Es ist die wohl schönste Perspektive mit zwei Protagonisten, die gegensätzlicher nicht sein könnten: graue Nordwand, türkis und grün schimmernder Eibsee. Wie ein Smaragd schmiegt er sich an die schroffen Felsen.

Das Wasser ist so klar, dass wir jeden Stein, jedes Stück Holz, jeden Fisch am Boden des Gewässers ausmachen können. Karibik auf tausend Meter. Nur mit Nadelbäumen und eiskaltem Wasser. Früher waren es – so erzählt man sich – hauptsächlich Eiben, die das Ufer säumten und dem See seinen Namen gaben. Und noch viel früher, vor etwa dreieinhalbtausend Jahren, erhielt der Eibsee durch eine Naturkatastrophe seine heutige Erscheinung mit acht Inseln. Diese sind tatsächlich Felssplitter eines Bergsturzes.

Eine enorme Felsfläche von 13 Quadratkilometern brach damals zwischen der Zugspitze und der Großen Riffelwand ab, fiel durchschnittlich 1.400 Meter in die Tiefe und wälzte sich als Felsflut ins Tal. Neben den Inseln des Eibsees zeugen weitere markante Felsformationen wie der Felsblock am Grainauer Rathaus von dem Ereignis.

Mit 2.450 Metern Länge und 850 Metern Breite ist der Eibsee kein Eldorado für Kajakfreunde. Und doch ist der See, der zu den schönsten und saubersten Bayerns zählt, ein fixer Punkt auf jeder Bucket-List. Kaum ein Landschaftsfotograf, der die Szenerie noch nicht vor seiner Linse hatte. Lieblingsort. Sehnsuchtsort.

Copyright: Out-Trade GmbH | Nicolaus-Otto-Str. 34 | 89079 Ulm | Tel.: +49 (0) 731 400 76 75 | kontakt@faltboot.de | www.faltboot.de

GUT ZU WISSEN

Anfahrt
Hinter Garmisch-Partenkirchen links ab beginnt eine Welt jenseits von Zwiebelturm und Seppelhut. Über Grainau führt eine kurvige Landstraße direkt zum Eibsee, der wie ein ungeschliffener Smaragd in der dunkel bewaldeten Berglandschaft liegt.

Parken
Fast direkt am See befindet sich ein großer Parkplatz. Parken ist dort von 5 bis 22 Uhr gestattet und kostet 5 Euro. Achtung: Die Durchfahrtshöhe ist beschränkt auf 2,10 Meter.

Einsetzen
Eine gute Möglichkeit zum Einsetzen des Kajaks befindet sich neben dem Gebäude der Wasserwacht. Vom Parkplatz aus läuft man zum See und folgt dann der Uferpromenade nach links. Nach etwa 200 Metern kommt ein Bootsverleih und kurz darauf die Wasserwacht, dazwischen ist die Einsetzstelle.

Strecke
Die Umrundung des gesamten Sees dauert etwa zwei Stunden und misst sieben Kilometer. Auch wenn das zum Parkplatz nächstgelegene Südufer einige schöne Badebuchten und glasklares Wasser bietet, lohnt sich der Weg auf die Nordseite. Diese hält einen spektakulären Blick auf den See und hinüber zur Zugspitze bereit.

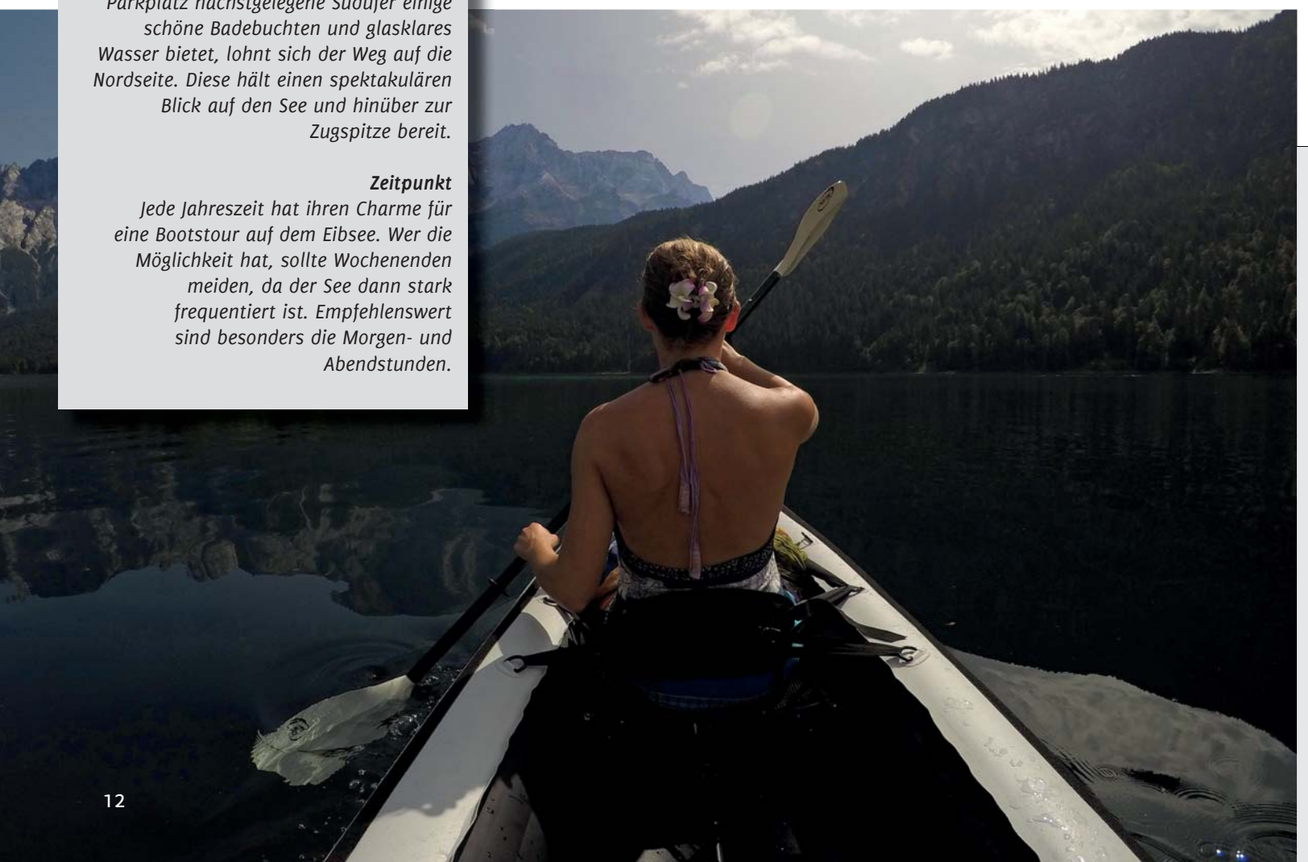
Zeitpunkt
Jede Jahreszeit hat ihren Charme für eine Bootstour auf dem Eibsee. Wer die Möglichkeit hat, sollte Wochenenden meiden, da der See dann stark frequentiert ist. Empfehlenswert sind besonders die Morgen- und Abendstunden.

Unter den Augen der Königin Deutschlands fangen wir an auszupacken. Wir breiten unsere Stranddecke aus, fixieren die Hängematte zwischen zwei Bäumen, stellen Getränke kühl – schaffen hinter der kleinen Steinmauer unser Haus am See. Bauernbrot, Käse und Speck; gekochte Eier, Tomaten und Radi. Bayerischer Brunch um 7 Uhr morgens. Die Welt ist in Ordnung. Essen, baden, schlafen. Die Zeit vergeht und wir vergessen, dass es Samstag ist und sich dieses abgeschieden gelegene Kleinod zusehends mit Leben füllt.

Erst als das Rundfahrtboot „Reserl“ vorbeischippert, an Bord Touristen aus aller Welt, wird uns bewusst, dass wir ganz und gar nicht mehr allein sind. Die Geschichten des Kapitäns schallen zu uns herüber. Er erzählt vom Bergsturz, von der Entstehung der Mulden und Inseln. Auf einer von ihnen, der Maximiliansinsel, gaben sich bis vor Kurzem zahlreiche Paare das Jawort. Ehe der Grainauer Gemeinderat dem Einhalt gebot. Wer dennoch im Angesicht der Zugspitze heiraten möchte, kann über das Eibseehotel eine freie Trauung arrangieren. Denn den Besitzern gehört nicht nur das Viersternehotel am Ostufer, sondern der ganze See. Den hatte der Vorfahr der Eigentümerfamilie, August Terne, 1884 für 10.000 Goldmark ersteigert und schon bald ein Gasthaus – das heutige Hotel – erbaut. Weithin bekannt ob der idyllischen Lage und frischen Renken, sollte es im Laufe seiner Geschichte berühmte Personen wie den Dalai Lama beherbergen.

> ***Wie oft waren wir dort oben und fühlten uns abgeschnitten von der Welt, weil die Wolken über dem Tal hingen und alles zudeckten, was Alltag ist.***

Wir packen unsere Kameras ein und paddeln wieder auf den See hinaus. Ostkurs, dem Eibseehotel entgegen. Wir halten uns links und treffen auf eine Schmalstelle. Unter einer Brücke hindurch gelangen wir auf den Untersee, wo wir einmal am Ufer entlangpaddeln und eine weitere Perspektive dieses märchenhaften Ortes kennenlernen. Jeder Winkel ein Motiv. Wir stellen uns vor, wie der Bergsteiger Hermann von Barth hier im 18. Jahrhundert wanderte und festhielt: „Zwischen den Steintrümmern am Ufer suchen magere Ziegen ihr karges Futter. Nahen Fremde, so kommen halbnackte Kinder aus der Hütte und bieten Alpenrosen zum Kauf an oder schießen ein Pistol ab, um durch dessen Krachen das siebenfache Echo an der nahen Wand der Törlen zu wecken, das wie lange fortrollender Donner in den Schluchten des Zugspitz-Labyrinthes verhallt.“



Zurück an unserem Stammplatz erfrischen wir uns im Wasser, das selbst in den Sommermonaten nur durchschnittlich 18 °C warm ist. Auf dem Rücken schwimmend, versinkt der Blick im endlosen Himmel, den erste rosa Streifen zieren. Vorboten des Alpenglühens.

Mit der Dämmerung kehrt die Ruhe zurück ins Tal. Touristen gehen, Tiere kommen. Ein Frosch taucht neben uns auf, Forellen wagen sich in Untiefen vor, es zirpt und zwitschert um uns her. Wir verstauen unser Gepäck im Kajak und paddeln ein letztes Mal auf den See. Als wir in der Mitte ankommen, ist die Magie vom Morgen vollständig zurückgekehrt. In sanftem Rot beginnt die Zugspitze zu glühen, brennt sich in unsere Linsen und in unser Gedächtnis. Sonnenuntergang in einer Parallelwelt, versteckt im Werdenfelser Land. ‹‹

Da ist für jeden etwas dabei:
FALTBOOT.DE

Copyright: Out-Trade GmbH | Nicolaus-Otto-Str. 34 | 89079 Ulm | Tel.: +49 (0) 731 400 76 75 | kontakt@faltboot.de | www.faltboot.de

Im Interview: Søren Telling

Søren Telling ist seit vielen Jahren Outdoorveranstalter und sitzt mit seiner Firma outdoorsports in Dänemark. Eine der spektakuläreren Expeditionen führte mit sechs nortik argo Faltkajaks nach Grönland. Grund genug, dass wir als Faltbootmagazin (FBM) da mal genauer nachfragen!

FBM: Søren, als Outdoorveranstalter bietest Du heutzutage ein extrem vielfältiges Programm an. Vom Kajaken über Trekking, Klettern, Biken, uvm. Wie hat das alles begonnen?

SØREN: Meine Firma ist eigentlich die konsequente Fortsetzung meiner eigenen Leidenschaften. Ich war schon immer viel draußen und viel unterwegs. Als Jugendlicher segelte ich beispielsweise auf einem Dreimaster um die halbe Welt. So etwas prägt. Nach dem Studium und einer Menge Erfahrung gründete ich die Firma *outdoorsports* im Jahre 2002.

FBM: ... Und seitdem bist Du nur noch unterwegs?

SØREN: (Lacht) Ja, fast. Nein, ich bin ca. 100 Tage im Jahr unterwegs. Und so gerne ich auch "draußen" bin, so sehr freue ich mich über jeden Tag, den ich mit meinen beiden Kindern und meiner Frau verbringen kann. Wir leben auf einem alten Bauernhof auf dem Land - das ist im Übrigen auch der Sitz meiner Firma. Meine Familie ist also nie alleine - selbst wenn ich nicht zu Hause sein kann.

FBM: Letztes Jahr habt ihr eine Grönlandexpedition organisiert. Gibt es nicht einfachere Vorhaben?

SØREN: Ganz bestimmt. Aber wenn Du einmal in Grönland paddeln warst, wirst Du immer wieder dahin wollen. Die Route hatten wir in ähnlicher Weise bereits in 2011 im Rahmen einer wissenschaftlichen Expedition erkundet. Letztes Jahr waren wir dann insgesamt zu sechst und paddelten nahezu 500 km in drei Wochen.

FBM: Wie groß darf so eine Gruppe sein und wie bereiten sich die Teilnehmer darauf vor?

SØREN: Ein Guide kann nie mehr als acht Teilnehmer mitnehmen. Alleine schon aus Sicherheitsgründen. Außerdem ist die Erfahrung für eine kleinere Gruppe viel intensiver als wenn das eine Massenveranstaltung wäre. Für so eine Expedition muss jeder Teilnehmer in guter physischer und mentaler Verfassung sein. Wir haben spezielle Trainingspläne, die wir lange im Vorfeld mit den Teilnehmern angehen und dann regelmäßig über das Internet oder per Telefon oder persönlich besprechen und anpassen.

FBM: Die Logistik wird wahrscheinlich auch eine Herausforderung sein...

SØREN: Oh ja. Nach Nord-Ost-Grönland fährt nur im Herbst ein Schiff - wir machen die Tour allerdings mitten im Sommer. Das heißt, einen Großteil der benötigten Ausrüstung schicken wir schon ein dreiviertel Jahr vorher los. Um dann zur Einsatzstelle zu kommen, mieten wir ein eigenes kleines Flugzeug. Das ist eine sehr spezielle Erfahrung, wenn man quasi sein eigenes Flugzeug packt mit allem, was man die kommenden Wochen brauchen wird. Vom Gewehr bis zum Faltboot. Insgesamt sind das über 400 Kilo an Ausrüstung und Proviant...

FBM: ... die dann natürlich komplett in den Booten verschwinden müssen.

SØREN: Absolut. Alles kommt in Wasserdichtsäcke und muss in den Booten verstaut werden. Auf Deck befindet sich nur Sicherheitsrelevantes, eine Karte und ein geladenes Gewehr - das ist Pflicht und schützt im Notfall vor einem Eisbär-Angriff.

FBM: Du hast Dich für derartige Expeditionen für den nortik argo als Faltkajak entschieden. Dass mehrere hundert Kilo Gepäck in sechs Boote passen, haben wir gehört. Was waren weitere Kriterien für die Auswahl?

SØREN: Der nortik argo war und ist unsere Wahl, weil er die Komponenten Größe, Gewicht, Qualität und Design ideal mit den für uns notwendigen Fahreigenschaften kombiniert. Wir hatten uns im Vorfeld der Expedition mit vielen Faltbooten auseinander gesetzt und nur wenige kamen in Frage. Am Ende waren wir uns dann im Klaren darüber, dass der argo genau unsere Anforderungen erfüllt.

Einmal Grönland und zurück. Eine von vielen Expeditionen, die Søren Telling und Team durchgeführt haben. Weitere Informationen gibt es unter: www.outdoorsports.dk

FBM: ... und nach der Expedition?

SØREN: Da wissen wir, dass es exakt die richtige Entscheidung war und uns das Boot auch in Zukunft auf den Expeditionen begleiten wird.

FBM: Habt ihr auf der Grönland-Tour eigentlich noch andere Menschen getroffen?

SØREN: Nein, wir bewegen uns in der Wildnis. Du triffst keine andere Menschenseele.

FBM: Gibt es ein besonders lustiges oder kurioses Erlebnis auf der Expedition, an das Du Dich sofort erinnerst?

SØREN: Da gibt es viele. Aber das kurioseste war sicherlich, dass wir gefriergetrocknetes Chili con Carne von einer Expedition aus dem Jahre 1998 gefunden haben. Originalverpackt natürlich. Da wir das selbst nicht dabei hatten, bereiteten wir es zu und aßen es. Unserem Magen bereiteten wir damit allerdings keine Freude und ich würde in Zukunft davon abraten, falls euch mal zufällig ein Chili con Carne in der Arktis über den Weg läuft (lacht).

FBM: Wir werden das unbedingt im Hinterkopf behalten! Was sind die faszinierendsten Momente?

SØREN: Auch wenn ich mich wiederhole, aber auch da gibt es einfach sehr viele. Sehr beeindruckend sind die riesigen Eisberge. Wenn Du mit Deinem Kajak an einem solchen vorbeipaddelst, kommst Du aus dem Staunen eigentlich nicht mehr raus.

FBM: Gab es denn auch richtig gefährliche Situationen?

SØREN: Wir hatten einmal eine Situation, in der auf einmal ein Eisbär auftauchte nachdem wir gerade für eine Essenspause angelandet waren. Zum Glück interessierte er sich dann aber nicht weiter für uns.

FBM: Und wie sieht die Zukunft aus? Welche Expeditionen hast Du in Planung?

SØREN: Wir haben gerade erst unsere neue Website online gestellt. Unter *arcticexpedition.com* findet man die kommenden Touren. Mit dabei ist Island, Spitzbergen und natürlich auch Grönland. Meine Koffer sind also schon gepackt!

FBM: Welche Voraussetzungen müssen die Teilnehmer erfüllen und wie funktioniert

SØREN TELLING

AM LIEBSTEN IST ER SELBST UNTERWEGS

die Verständigung untereinander?

SØREN: Man benötigt natürlich schon etwas Erfahrung im Seekajakbereich. Man sollte mit Wind und Wellen klar kommen. Es sind also keine Touren für blutige Anfänger. Die Sprache im Vorfeld und während der Expedition ist immer Englisch. Teilnehmer können also von überall her kommen - man muss nicht der dänischen Sprache mächtig sein.

FBM: Was für Herausforderungen oder Expeditionen hast Du in Zukunft noch in Planung? Auf was dürfen wir uns freuen?

SØREN: Wir planen aktuell ein spannendes Projekt für 2015. Aber ich kann dazu noch nicht viel mehr verraten. Nur so viel: Wir werden damit eine weitere einzigartige Tour anbieten. Es wird ebenfalls in der Arktis stattfinden und auch der nortik argo wird wieder mit von der Partie sein!

FBM: Søren, wir danken Dir für das Gespräch und wünschen euch weiterhin alles Gute und viel Erfolg!

DAS GRÖNLAND-TEAM

MIT "EIGENEM FLUGZEUG" IM HINTERGRUND

Copyright: Out-Trade GmbH | Nicolaus-Otto-Str. 34 | 89079 Ulm | Tel.: +49 (0) 731 400 76 75 | kontakt@faltboot.de | www.faltboot.

ÜBER DIE ALEUTEN

ALASKA ZU FUSS UND MIT DEM PACKRAFT

ÜBER HOLGER HEUBER

Holger Heuber ist gleich in mehreren Outdoor-Disziplinen ein Ausnahmetalent und hat viele spektakuläre Expeditionen durchgeführt. Zu seinen Paradedisziplinen gehören das Bergsteigen und Paddeln. Seine ersten Kletterschuhe kaufte er Mitte der 1970er.

Ende der 80er starteten die Expeditionen, oft im Team mit zwei weiteren Koryphäen ihrer Zunft: Stefan Glowacz und Kurt Albert (†2010). Im Jahr 2002 kam es zu einem schweren Sturz aus 20 Meter Höhe in dessen Folge er über ein Jahr mit einer inkompletten Querschnittslähmung ans Bett gefesselt war. Aus dem Krankenhaus entlassen wurde er im Rollstuhl und lernte erst ganz langsam wieder laufen - stets mit dem Ziel vor Augen, wieder auf Tour zu gehen. Es folgen viele weitere Expeditionen.

Diese vielfältigen Erfahrung und Reisen haben die Einstellung des "notorischen Multitasker" zum Extremsport und zum Abenteuer sehr stark geprägt. Inzwischen ist die Anzahl seiner Erstbegehungen rund um den Erdball ziemlich lang geworden. Bis heute ist seine Faszination für außergewöhnliche Touren, und die Motivation Neuland zu entdecken, ungebrochen.

Wenn er zufällig mal nicht gerade auf Tour ist oder eine seiner Expeditionen verfilmt wird ("Jäger des Augenblicks"), hält Holger Heuber leidenschaftliche (und lehrreiche) Vorträge mit der Leichtigkeit und dem Charme eines waschechten und bodenständigen Franken. Auch Seminare und Events für Firmen hat er im Portfolio. Mehr Infos auf **holger-heuber.de**

Fotos: Holger Heuber

Faltbootmagazin (FBM): Holger, vor kurzem bist Du zurückgekommen von einer dreiwöchigen Tour, die Du mit Steffen Schlönvogt und Thomas Ertl unternommen hast. Ihr wart in Alaska und habt die Aleuten überquert – zu Fuß und mit PackRafts. Wie zur Hölle kommt man auf so eine Idee?

Holger Heuber: (Lacht) Tja, das ist eine interessante Frage, wie man auf solche Ideen kommt. Nun, ich wollte unbedingt mal wieder was in Alaska machen und da habe ich viel recherchiert und mit Freunden gesprochen und so bin ich auf die Aleuten gekommen. Über Google Earth habe ich gesehen, dass es diesen Vulkankrater des Anikchak gibt, der auch einen See in sich beherbergt, der wiederum in den Golf von Alaska entwässert und schon war die Idee geboren.

FBM: Das heißt, da war Dir klar, da muss man unbedingt rauf, dann in den Kratersee rein und anschließend abwärts in Richtung Golf von Alaska paddeln..

Holger Heuber: Ja, genau. Ich habe im Zuge der Recherchen Informationen gefunden, dass sich schon Leute mit einem Wasserflugzeug im Krater haben absetzen lassen, die dann den Fluss hinunterpaddelten. Als ich nach anderen Möglichkeiten fernab vom Flugzeug suchte, bin ich dann auf die Idee von der Überquerung der Aleuten zu Fuß gekommen - sprich von der Beringsee aus den Krater hinauf, in den Kratersee und dann den Fluss in den Golf von Alaska hinunterpaddeln.

FBM: Ihr wart zu dritt unterwegs - kennt ihr euch denn schon lange oder erst seit dieser Tour?

Holger Heuber: Wir drei kennen uns schon lange und haben schon viel zusammen unternommen. Thomas Ertl ist ein sehr guter Kajak-Freund von mir und Steffen ist ein Bergsteiger Freund und dazu ein sehr guter Alpinist.

DAS ALASKA-TEAM

HOLGER HEUBER | STEFFEN SCHLÖNVOGT | THOMAS ERTL

FBM: Gibt es denn eine ideale Gruppengröße bei so einer Expedition?

Holger Heuber: Je kleiner die Gruppe ist, desto flexibler ist man natürlich. Allerdings muss man ganz ehrlich sagen, dass drei Mann hier eher die Untergrenze waren. Ich selbst wollte auf der Reise auch Fotos machen und drei Mann sind dann schon ein sehr kleines Team. Aber es hat alles bestens funktioniert.

FBM: Was ist die größte Herausforderung bei einer solchen Tour? Die Planung und Organisation, die tatsächlichen Gegebenheiten vor Ort, die Ausrüstung oder was ganz anderes?

Holger Heuber: Die Planung ist bei so einer Tour in der Tat eine sehr große Herausforderung und auch unheimlich spannend. Du kannst ja keine Führer oder sonstige Literatur kaufen und es gibt auch nicht wirklich Menschen, die Dir was erzählen können. Allerdings muss man sagen, dass durch das Internet und insbesondere Goolge Earth solche Planungen weitaus besser machbar sind als noch vor zehn oder fünfzehn Jahren. Die andere Seite ist aber, dass die Gegebenheiten vor Ort dann manchmal doch ganz andere sind als das, was man sich ausgedacht hat oder wie man es für sich selbst geplant hatte und das macht solche Reisen natürlich extrem spannend. Zivilisation gibt es quasi nicht und Du weißt, dass alles, was man die kommenden drei Wochen brauchst, musst Du in Deinem Rucksack selbst mitführen oder Du hast es nicht.

FBM: Was man bei Google Earth wahrscheinlich nicht sieht, ist wo sich die Kodiakbären verstecken…

Holger Heuber: (Lacht)… Nein, Gott sei Dank nicht…

Copyright: Out-Trade GmbH | Nicolaus-Otto-Str. 34 | 89079 Ulm | Tel.: +49 (0) 731 400 76 75 | kontakt@faltboot.de | www.faltboot.de

FBM: …Dennoch gelten die Aleuten als Wohnzimmer dieser Raubtiere und Allesfresser, womit wir bei den Gegebenheiten vor Ort sind, die unter Umständen sehr spannend werden können…

Holger Heuber: … Ja, absolut. Die Aleuten sind die Heimat der Kodiakbären. Das sind die größten Schwarzbären, die es gibt. Dadurch, dass sehr wenige Menschen auf den Aleuten leben und die Zeit, in der wir dort waren, gerade die Zeit des Lachszuges war, weiß man schon im Vorfeld: da wird es sehr viele Bären geben. Und ich kann versichern, es ist ein großer Unterschied, ob man sich vorher im Geiste damit auseinandersetzt oder ob sie auf einmal tatsächlich da sind. Wir hatten etliche Situationen, bei denen wir auf winzige Campgrounds angewiesen waren, wo wir gerade mal ein paar Quadratmeter für unsere Zelte zur Verfügung hatten und klar war, dass sich Bären in der nahen Umgebung aufhalten. Anfangs bist Du da extrem verunsichert und traust Dich nachts kaum ein Auge zuzumachen. Im Laufe der Zeit realisiert man aber, dass solange man nicht in eine kritische Situation kommt – bspw. zwischen eine Mutter und ihre Jungen – man ganz gut mit dieser Situation klar kommt. Hinzu kommt, dass die Bären zu unserer Reisezeit sehr viel Lachs zur Verfügung hatten, dadurch gut genährt waren und wir deswegen wahrscheinlich auch nicht so gut in ihren Speiseplan gepasst haben.

FBM: Das ist ja sehr beruhigend… Man könnte also sagen, dass man sich auch in einem Bärengehege früher oder später akklimatisiert…

Holger Heuber: Genau, so könnte man das sagen. Wobei es schon so ist, dass der tiefe und erholsame Schlaf eher erst nach so einer Reise wieder eintritt. Man hört nachts immer irgendwie mit einem Ohr, was um das Camp herum passiert. Das ist sicherlich auch gut so.

FBM: Zurückkommend auf eure Tour: Ihr habt euch für die Wasserstraßen für Packrafts, genauer gesagt die nortik TrekRafts, entscheiden. War das von vornherein die Planung oder wie kam es dazu?

Holger Heuber: Ich bin leidenschaftlicher Wassersportler und versuche immer je nach Gegebenheit das passende Boot zu finden. Es war klar, dass wir drei Wochen unterwegs sein werden und dass wir alle unsere Lebensmittel, Zelte, Schlafsäcke, etc. mitnehmen müssen und dass dadurch kaum zusätzlicher Gepäckplatz vorhanden sein wird. Da hat sich das TrekRaft natürlich angeboten als extrem leichtes und dennoch Wildwasser taugliches Boot. Deswegen haben wir uns für diese Reise für diese PackRafts entscheiden.

> **“Ich muss ehrlich sagen, dass ich mir vorher nicht vorstellen konnte, dass man mit einem PackRaft auch so gut Wildwasser fahren kann. Trotz dessen, dass wir 40-45 kg zusätzliches Gewicht auf den TrekRafts hatten”**

FBM: War das TrekRaft es die richtige Entscheidung?

Holger Heuber: Ja, absolut. Ich muss ehrlich sagen, dass ich mir vorher nicht vorstellen konnte, dass man mit einem PackRaft auch so gut Wildwasser fahren kann. Trotz dessen, dass wir 40-45 kg zusätzliches Gewicht auf den TrekRafts hatten sind wir in WW 3 und 4 gefahren und das hat gut und vor allem sicher funktioniert. Sogar deutlich sicherer als in einem normalen Kajak und von daher war es genau die richtige Entscheidung.

FBM: Gibt es denn für Dich einen Moment von der Tour, von dem Du sagst, das war DER Augenblick? Gibt es so etwas überhaupt?

Holger Heuber: Nein, das kann man nicht sagen. Es gibt nicht diesen einen Moment. Wir sind immer „Jäger des besonderen Augenblicks“ aber davon gibt es etliche auf so einer Expedition. Wir hatten extreme Probleme von der Beringsee aufsteigend den Krater bzw. den Weg dorthin überhaupt richtig zu finden. Es war extrem regnerisch, feucht und sehr neblig. Wir haben kaum etwas sehen können, sind hoch und immer wieder abgestiegen, haben dann gemerkt, dass wir im falschen Tal sind und so ging es sehr lange hin und her. Wir standen dann bei extremen Wetterverhältnissen irgendwann oben am Krater und das Wetter hat für kurze Zeit aufgemacht. Da blickten hinunter in den Krater, direkt auf den beeindruckenden See. Das sind solche Augenblicke, in denen man denkt „Wow“ und die einen nie mehr los lassen und sich für immer einbrennen. Das war für mich persönlich einer der herausragenden Augenblicke der Tour.

> **“Wir sind immer Jäger des besonderen Augenblicks und davon gibt es etliche auf einer Expedition”**

FBM: Du hast ja schon alles Mögliche gesehen und die unmöglichsten Expeditionen und Unternehmungen gestemmt. Deine Vita lässt ja kaum etwas aus. Auch bist Du viel mit Vorträgen unterwegs und hältst Seminare bei Firmen, etc. Hast Du denn aktuell Pläne, was Du noch unbedingt machen willst oder was in naher Zukunft ansteht?

Holger Heuber: Naja, also wenn Du als Bergsteiger und Kajakfahrer keine Pläne mehr hast, dann solltest Du den Beruf wechseln (Lacht)… Nein, es gibt natürlich immer Pläne. Ab Herbst wird es erst einmal mein neues Vortragsprojekt von mir geben - es nennt sich „Up North“. Dann haben mich die Aleuten wie auch Alaska und Kanada so sehr begeistert, dass ich in der Ecke auch wieder was unternehmen werde. Geplant ist eine Kajak-Tour von Kanada nach Alaska - startend im Wildwasser und dann übergehend in eine Seekajaktour, bei der wir rund 200 km auf offener See paddeln bis wir wieder in der Zivilisation landen – genauer gesagt in Yakutat.

FBM: Es ist schon erstaunlich, dass Deine Energie unerschöpflich zu sein scheint. Du hattest auch schon sehr schwere Momente in Deinem Leben und unter anderem einen Unfall, bei dem sehr lange Zeit nicht klar war, ob Du jemals wieder laufen können wirst. Aber Deine Motivation und Dein Ehrgeiz scheinen ungebrochen. Woher nimmst Du das?

Holger Heuber: Es hat sich durch diesen angesprochenen Unfall schon etwas geändert bei mir und dem, was ich tue. Ich nehme diese besonderen Momente und das Glück, das ich habe, diese Sachen machen zu können, ganz anders und viel bewusster wahr. Für mich haben die Berge und die Flüsse in den letzten 40 Jahren nichts von ihrer Faszination verloren und es sind einfach diese besonderen Augenblicke, die man erlebt, die mich immer wieder losziehen lassen. Das Verrückte ist ja, dass man die ganzen Strapazen und Schindereien der Touren recht leicht vergisst, die besonderen Momente aber ein Leben lang erhalten bleiben. Das ist für mich das ganz Besondere am Kajakfahren und Bergsteigen. ‹‹

Copyright: Out-Trade GmbH | Nicolaus-Otto-Str. 34 | 89079 Ulm

VON AMUNDSEN BIS ZADROZNY
AUF DEN SPUREN DER ENTDECKER

... EINE ANTARKTIS-EXPEDITION MIT DEM LADOGA 2 ADVANCED

VON WILFRIED KORTH

1897 STARTET DIE BELGICA-EXPEDITION ZUR ANTARKTISCHEN HALBINSEL. SIE WAR DER STARTSCHUSS ZUM "GOLDENEN ZEITALTER DER ANTARKTIS-FORSCHUNG"- EINER 25 JAHRE ANDAUERNDEN ÄRA MIT DER ANTARKTIS IM MITTELPUNKT UND 16 GROSSEN EXPEDITIONEN

Warum reist man für eine Kajakexpedition in die Antarktis? Natürlich zuallererst wegen der grandiosen Natur. Aber wenn sich auch noch historische Parallelen finden lassen, ist es umso schöner.

1897 startete eine der ersten Expeditionen mit dem Schiff "Belgica" unter Leitung von Adrien de Gerlache für zwei Jahre zur Antarktischen Halbinsel. Viele geografische Entdeckungen und Namen gehen auf diese Expedition zurück. Die polnische Forschungsstation trägt den Namen des Geologen Henryk Arctowski. Eines der bekanntesten Mitglieder war Roald Amundsen, der ohne Bezahlung als Schiffsoffizier an der Reise teilnahm. Er wollte Erfahrungen für die späteren Polarreisen sammeln. 2003 fand eine der letzten geografischen Entdeckungen im Fahrtgebiet der "Belgica" statt: Der Pole Tomek Zadrozny fand einen kleinen Kanal zwischen zwei Inseln, der heute offiziell den Namen "Bremen-Kanal" trägt. Durch die schmelzenden Gletscher der Westantarktis entstehen neue Inseln und Wasserverbindungen dazwischen.

Für uns- eine internationale Mannschaft von zwei Polen, einer Norwegerin, einer Holländerin und einem Deutschen - war es spannend, auf den Spuren der Entdecker zu reisen. Tomek Zadrozny war sogar selbst wieder dabei. Wir hatten uns für Seekajaks als Fortbewegungsmittel entschieden. Dabei hatten wir zwei Festboote sowie zwei Faltkajaks (Triton Ladoga 2 advanced). Start war an der Bremen-Insel, wir überquerten zweimal die Gerlache Straße und beendeten die Tour nach gut 200 km in der Nähe der historischen Station "Port Lockroy".

"Abenteuer ist schlechte Vorbereitung" hat Amundsen einmal formuliert. Wir hatten uns lange auf die Expedition vorbereitet. Dazu gehörte neben Kajaktraining im Winter in Norwegen auch eine akribische Recherche der möglichen Anlande- und Zeltplätze. Die sind nicht so leicht zu finden, da die Küste meist aus unzugänglichen Eiskliffs oder steilen Felswänden besteht. Für die viele Mühe wurden wir mit knapp drei Wochen phantastischem Wetter, oft ruhiger See und wenig Problemen belohnt. Zu Beginn hatten wir sogar prominente Begleitung. Arved Fuchs sorgte mit seiner "Dagmar Aaen" für die erforderliche zusätzliche Sicherheit.

Die vielen Schönwetterfotos zeigen aber nicht Alles. Am letzten Tag vor der Abholung durch das norwegische Kreuzfahrtschiff "Fram" hatten wir mit einem ausgewachsenen Orkan zu kämpfen. Er zerstörte fast die Zelte und riss eines der Kajaks aus vermeintlich sicherer Verankerung an Land mit sich. Wir fanden es nicht wieder. Sechs Tage zuvor hatte der von einem nachts kenternden Eisberg ausgelöste Tsunami gerade so nicht die Zelte erreicht. Reisen in der Antarktis sind nie ganz ohne Risiko. Trotzdem war es einer meiner schönsten Unternehmungen dieser Art und zwei Wochen kalte Füße im Boot kann man aushalten.

Copyright: Out-Trade GmbH | Nicolaus-Otto-Str. 34 | 89079 Ulm | Tel.: +49 (0) 731 400 76 75 | kontakt@faltboot.de | www.faltboot.de

Ob für Freizeit, Touring oder Expedition:

Finde genau DEIN Boot!

[und jedes passt in eine Tasche]

Hier kostenlos den Gesamtkatalog anfordern:
eMail: kontakt@faltboot.de | Tel.: 0731 400 76 75

Faltboote | Hybrid-Kajaks | Packrafts | Paddel | Zubehör
bei Deinem Fachhändler vor Ort!

FALTBOOT.DE
bleib flexibel!

nortik
TRITON advanced
PAKBOATS